

Wenn ich dein Lächeln sehe

Von Caralein

Es ist nicht leicht im Leben die richtigen Entscheidungen zu treffen. Egal ob es darum geht, wie man in der Schule weitermacht, ob man studiert oder arbeiten geht, ob es um die Freundschaften geht, die man anfängt, die man abbricht... Ich hab sicher öfters Fehler gemacht, aber manchmal konnte ich auch gar nichts dafür, dass sich die Dinge so entwickelt haben, wie sie sich entwickelt haben. Zwar kann ich nicht für Andere sprechen, schon gar nicht für eine Mehrheit, aber ich denke alle Menschen machen solche Fehler. Manche wollen es einfach nicht wahrhaben oder schieben ihre Fehler anderen zu. Ich weiss nicht, ob ich mich immer daran gehalten habe, aber ich glaube ich hab versucht immer meine Fehler auch als meine anzusehen und nicht als die anderer. Aber eigentlich tut dieses Thema wenig zu der Sache, die sich damals vor jetzt vier oder gar fünf Jahren zutrug? Ich weiss nicht mal mehr wie lange es her ist. Dabei ist es ein äusserst historischer Tag gewesen, der veranlasste, dass zwei Menschen recht glücklich wurden. Obwohl ich kann auch hier wieder nur für mich sprechen. Ich, der eine dieser beiden Menschen, wurde sehr glücklich als ich eine verwandte Seele fand ohne zu wissen wieso. Allerdings glaube ich, dass du dadurch auch etwas gewonnen hast.

Das Leben macht viel weniger Spass ohne Fantasie und den meisten Menschen geht sie verloren sobald sie ‚erwachsen‘ werden. Sie verlieren den Blick für das Zauberhafte und das Magische, für das Abenteuer und die Träume. Natürlich ist das nicht bei allen so, aber eben... die Meisten.

Was mich aber faszinierte als ich zum ersten Mal wirklich mit dir in Kontakt trat war, dass du den Blick für eben diese Dinge nicht verloren hast. Eigentlich hast ja du mich angesprochen und nicht umgekehrt, aber dennoch scheint es mir richtig zu sagen als ich mit dir in Kontakt trat. Nicht wissend wie sehr wir mal aneinander hängen würden, hatte ich diese kleine schöne Begegnung zwar nicht vergessen, ihr aber nicht so viel Bedeutung zugemessen.

Es hatte mich geschmerzt die Theatergruppe zu verlassen, überhaupt die Schule, aber ich hätte nicht gedacht, dass jemand sich darum schert ob ich bleibe oder gehe. Dich hat es gekümmert. Wieso wusste ich damals nicht so genau, ich war viel zu verwirrt als ich mich plötzlich in deinen Armen wiederfand und gedrückt wurde. Ich bin eigentlich eher berührungsscheu und war nicht gefasst auf deine Reaktion, aber du hast mir keine Zeit gelassen, dir zu sagen was ich davon hielt. Du hast gelächelt. So wie du es auch jetzt immer tust und diese Freundlichkeit entwaffnet wirklich jeden. Selbst eine für arrogant abgestempelte Person wie mich hast du damit sprachlos gemacht. Du hast gesagt, du würdest es schade finden, dass ich gehe.

Jemand fand es schade, dass ich ging? Es kümmerte jemanden, dass ich ging? Ich war

doch nur ein Semester hier gewesen. Hätten meine Noten gereicht, ich hätte bleiben dürfen und dich besser kennen lernen können. Zumindest wäre das schön gewesen zu sagen, aber eigentlich war ich nur verwirrt. Wie hatte ich in so kurzer Zeit jemandem ans Herz wachsen können? Das war nicht möglich meiner Meinung nach. Ich brauche lange bis ich jemanden nicht mehr gehen lassen will. Bis ich weiss, dieser Mensch ist ein Freund oder zumindest jemand, den ich gerne länger genossen hätte. Überhaupt fällt es mir schwer mit anderen in Kontakt zu treten. Ich bin vorsichtig und gebe mein Vertrauen nicht jedem. Ein Freund hat das mal recht anschaulich verdeutlicht wie das wirkt. Eine Aura der Überheblichkeit. Es liegt wohl daran wie ich mich ausdrücke. So wie eine Person aus dem 18. Jahrhundert. Zumindest denk ich das diese Epoche gut passt oder aber die Zeit um die Französische Revolution. Das stösst einen Grossteil der Menschen ab und macht mich etwas weltfremd. Die Lehrer legten das immer als gebildet aus, als wortgewandt. Das ist auch die Wahrheit und... ich will mich damit abgrenzen. Unterbewusst aber wie ich annehme. Wer durch diese Barriere kommt und sich mir mit Worten als würdig erweist, der darf gerne länger bleiben.

Den ganzen Tag verfolgten mich noch deine Worte. Oh ja, deine Worte. Wie kann man mit so wenigen Worten, so viel ausrichten? Selbst für jemanden, der ganz fest an die Worte und ihre Macht glaubt war es schwer zu verstehen, wieso mich deine wenigen Worte und diese Geste so bewegten.

Wer hätte auch gedacht, dass ich dir wieder begegne und dass der Zufall tatsächlich die Karten so unglaublich geistreich mischt? Ganz schön schlau das gebe sogar ich zu. Was mich aber irgendwie traurig machte war, dass ich nicht einmal wusste, wie du heisst. Ich war immer weniger lange im Theater als der Rest, wegen dieses unglücklichen Stundenplans, was mich heute noch ärgert. Ich hätte so viel Schönes erleben können. Vielleicht wären wir da schon Freunde geworden. Aber ich will nicht darüber jammern, denn in dieser Geschichte gibt es ein Happy End. Viel zu viele Geschichten haben meiner Meinung nach nämlich keines und würden es verdienen. Aber irgendwie liegt im Drama für den Menschen eine ungeheure Faszination, das er es heraufbeschwören will. So wie wir es heute tun, wenn unsere Fantasie uns zu neuen Höhenflügen treibt.

Ich hab nochmals die Prüfung für eben jene Schule gemacht. Ich wollte unbedingt Informatikerin werden und diese spezielle Schule hätte mir dabei sehr geholfen. Einen Traum zu verwirklichen. Meinen Traum, den ich als Kind schon immer gehegt hatte. Dass ich dadurch wieder dir begegnen würde, hätte ich ehrlich gesagt nicht gedacht. Mein Traum, mein kindischer kleiner Traum, hat mich irgendwie geführt. Vielleicht war der Sinn dahinter gar nicht die Schule zu bestehen sondern einen Freund zu finden, den man nicht mehr gehen lassen will.

Als ich dann in einer Mittagspause im Eingangsbereich der Turnhalle sass und auf meinem Laptop rumtippte und hin und wieder in meinen Manga schaute, hörte ich eine Stimme. Oh ja, genau deine Stimme. Diese Stimme, mit der du problemlos Aufmerksamkeit erlangst. Das liegt bestimmt an deinem Charisma. Du brauchst dich nicht sonderlich anzustrengen oder eine besondere Stimmlage erklingen zu lassen, es funktioniert einfach. Die Menschen mögen dich, aber du lässt nur die näher kommen bei denen du Lust dazu hast. Wer dir nicht gefällt, den kannst du problemlos ignorieren oder aber du spottest. Der Betreffende merkt nicht einmal wie deine Worte treffen, dass er gerade Opfer deiner genialen Verbalattacken geworden ist, die so dezent und doch so treffsicher sind, dass ich dich bewundern muss.

Wenn ich dich lachen höre, muss ich automatisch mitlachen. Es hat was mitreissendes etwas so schönes, dass mich glücklich macht. Du lachst über meine Witze, was mich

auch ganz glücklich macht, weil die wenigsten Leute über meine Witze lachen. Manchmal sind sie geistig recht hochwertig, dass sie ohnehin nur jemand mit deiner Intelligenz verstehen könnte, aber dann wieder ist ihr Niveau auf dämlich-lächerlich und du lachst trotzdem. Es klingt nie gezwungen. Du hast das nicht nötig. Dein Lachen und deine Art bedürfen auch gar nicht dessen. Nun gut ab und zu lachst du dann doch nicht, aber dann weiss ich auch, dass es nicht lustig war. Zumindest nicht für dich. Aber das ist in Ordnung. Wir müssen nicht in allem gleicher Meinung sein.

Du kannst aber durchaus unheimlich lachen, so dass ich mich schon frage, ob ich nicht auf dich abgefärbt habe. Du lachst in etwa so schallend wie gewisse Animefiguren, was aber in diesem Falle nur der Belustigung deiner Selbst und deiner Umgebung dient.

Tatsache ist, dass wir uns seit diesem Wiedersehen nicht mehr aus den Augen verloren haben. Eigentlich glaube ich nicht an Schicksal oder so einen Quatsch. Ich hab was für die Ironie des Lebens übrig in der Tat, aber Schicksal... Vorherbestimmung... na ja. Ich bin froh mich deine Freundin nennen zu dürfen und ich glaube nicht, dass es vorherbestimmt war sonst hätte ich ja gar nicht die Freiheit gehabt zu dir ja oder nein zu sagen. Um genau zu sein... mussten wir niemals einander fragen, ob wir Freunde sind. Wir wissen es einfach. So sollte das auch sein. Wenn man fragen muss ob man befreundet ist... das klingt in meinen Ohren völlig falsch. Aber ich glaube es ist in Ordnung einander zu sagen, was man für den anderen empfindet. Ich darf dir also getrost sagen, dass du meine beste Freundin bist.

Du singst für mich und so albern es klingt, es beruhigt mich tatsächlich. Es ist schön dir zu zuhören, vor allem wenn es dieses Lied aus dem Prince of Tennis Musical ist. Eigentlich hat es mich nicht interessiert. Es war amüsant aber ich kapierte nichts davon, bis ich dann doch die Mangas und die Figuren zu erforschen begann. Korrekt gesagt erst die Figuren dann die Mangas. Darum ist mein Lieblingsteam wohl Hyotei, vor allem Atobe, Oshitari und Mukahi. Wer könnte es mir verdenken bei dem was ich mit dir so rumspinne? Aber ich mag auch Kikumaru, Kirihara (weil ich dann an meine Schwester denken muss die sagt: „den mag ich. Einer muss die ja abschiessen!“) und und... vor allem natürlich Hime-sama, ein so hübscher eigener Charakter, das man es ihm wirklich verzeihen sollte eine Beziehung mit dem Kapitän der Hyotei zu führen.

Es war völlig absurd, wie du mich manipuliert hast damit am Ende doch die Mangas lese. Wahrscheinlich ohne es wirklich zu wollen. Folglich war es doch keine Manipulation. Schliesslich setzt diese voraus, dass man etwas vorsätzlich und meist in böser Absicht tut. Das würdest du nicht tun. Eine beste Freundin tut sowas nicht. Ich weiss nicht ob ich mich dir als würdig erweisen werde, als nützlich und wertvoll, aber ich will mir Mühe dabei geben.

Ich bin so froh, dass ich mich vor dir nicht zu verstellen brauche. Ich bin einfach ich bei dir. Es gibt so viele Dinge, die wir zusammen spinnen können. Unendliche Szenarien und so viele Möglichkeiten. Die Welt steht uns offen und eines Tages will ich mit dir nach Japan reisen. Nur du und ich. Dann machen wir Tokio unsicher. Und nach Kyoto natürlich.

Aber wir machen es anders als Tamaki und Kyoya. Der arme Kerl. Bei so einem Freund braucht man keine Feinde. Wenn ich unsere Freundschaft mit einer Animefreundschaft vergleichen müsste, käme ich in Erklärungsnot. Schon am ehesten dürfte ich uns mit unseren ersten richtigen RPG-Charaktern vergleichen. Die ersten, die wir miteinander gespielt haben und die sich so sehr entwickelt haben, dass ihre komplexen Wesen uns jetzt noch faszinieren.

Ich könnte uns natürlich mit Train und Sven aus Black Cat vergleichen, vielleicht auch

wie Roy und Edward aus Fullmetal Alchemist, aber wir gehen, so hoffe ich doch, durch dick und dünn. Egal wie viele Vergleiche ich mache und wie sehr ich versuche die Tiefe der Psyche zu analysieren, es gelingt mir nicht die ganze Komplexität zu erfassen, die nun diese Beziehung der Freundschaft ausmacht. Ich glaube auch... es ist überhaupt nicht nötig. Wichtig ist, dass ich bei dir immer sicher bin. Es ist... geborgen. Wir müssen nichts sagen. Wir können einfach nebeneinander liegen und die Augen geschlossen haben. Wir können stundenlang eine Rolle spielen und in unserer Fantasie Dinge geschehen lassen, die jedem anderen wohl seltsam erscheinen. Wenn wir uns vorstellen in einem Garten bei schönstem Wetter zu sein, obwohl wir am Küchentisch sitzen und es schon Nacht ist, ist das schon eine Leistung. Aber wir können auch ernst sein. Es macht uns nur weniger Spass. Nichts desto trotz wissen wir, dass wir auch über anderes miteinander reden können, aber solange wir uns über Belanglosigkeiten ärgern ist alles in Ordnung in unserer Welt.

Jemanden wie dich... Nein genau dich... hab ich mein Leben lang gesucht. Jemanden, der nicht meine Gene teilt und mich doch versteht und mich mag wie ich bin. Jemand, der mir nahe sein will, aber der mich nicht völlig aufgesaugt. Du hast einen ganz besonderen Platz in meinem Herzen. Du hast nicht darum gebeten, nicht gefleht, nicht gekämpft, aber du hast es auch nicht gestohlen. Es war als wäre dieser Platz schon immer für dich reserviert gewesen und du wärest nur eingetreten, nicht ohne dir vorher die Schuhe abzututzen.